THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang

– August 2025 –

Collman, Ryan D.: *The Apostle to the Foreskin.* Circumcision in the Letters of Paul. – Berlin / Boston: De Gruyter 2023. (XII) 246 S. (Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft, 259), geb. € 109,99, ISBN: 978-3-11-099554-1 (brosch. [2024] € 19,95, ISBN: 978-3-11-162799-1)

Die „revised version“ einer PhD thesis (bei Matthew Novenson, Univ. of Edinburgh), ausgezeichnet mit dem *Manfred Lautenschlaeger Award for Theological Promise 2023*, beschäftigt sich mit einem brisanten Thema, nämlich mit den paulinischen Aussagen zu Beschneidung und Vorhaut (bzw. Unbeschnittenheit).

In der „Introduction“ (5–21) macht Ryan D. Collman zunächst deutlich, in welches forschungsgeschichtliche Umfeld er seine Studie einzufügen beabsichtigt. Er selbst vertritt die These: Paulus „upholds the practice and value of circumcision for Jews“, und er „does not redefine it, replace it, declare its irrelevance, or expand its application to non-Jews – metaphorically or otherwise“ (6; vgl. 15: „I [i. e.: C.] avoid [...] spiritualizing, Christianizing, and universalizing tendencies“). Damit wendet C. sich u. a. gegen ein weithin übliches metaphorisches Verständnis der Beschneidungsaussagen etwa von 1 Kor 7,17–19 und Phil 3,3 (6), gegen die in der Exegese des 19. und 20. Jh.s sehr oft vertretene Behauptung von „Paul’s rejection of Judaism and circumcision“ und von Paulus’ „conversion to universalistic, law-free Christianity“ (7), überdies aber auch gegen manche Äußerungen innerhalb der sog. Neuen Paulusperspektive (7f). Der Vf. ordnet sich mit seiner Untersuchung der, wie er meint, davon deutlich abzusetzenden „Paul within Judaism *Schule*“ (9) zu (10). Nach diesen einleitenden Worten werden sodann frühere Arbeiten zur Beschneidungsthematik vorgestellt (11–14, 18). Indes, „Matthew Thiessen’s paradigm-shifting work on circumcision“ habe aufgezeigt, dass nach seinerzeitigem Verständnis lediglich eine Beschneidung am achten Lebenstag jemanden zu einem Abrahamsnachkommen mache und dass eine spätere Beschneidung insofern (erwachsene) Nicht-Juden nicht in das Volk der Juden hineinbringen könne (14f).

Das Vorkommen der beiden Termini περιτομή und ἀκροβυστία im 1. Korintherbrief, genauer: in 1 Kor 7,18f, und damit auch die sich gegen einen Epispasmos richtende Aussage von V. 18a werden unter der Überschrift „Keeping the Commandments of God ...“ erörtert (22–46). Innerhalb von 1 Kor 7 geht es hier v. a. um den Passus V. 17–24, nicht zuletzt um die in V. 19 angesprochene Relation von Beschneidung und Vorhaut zum „Halten der Gebote Gottes“ (41–45), überdies um die Formulierung „als ihr Heiden wart ...“ von 1 Kor 12,12 (34–36). Gleich zu Beginn des Passus werde „Paul’s rule in all of the assemblies“ formuliert, die von jeder und jedem fordere, „to walk in (περιπατέω, 7:17) and remain in (μένω, 7:20, 24) the life that the Lord has assigned and God has called them“ (23, vgl. 45). Das gelte gerade auch für περιτομή und ἀκροβυστία, nämlich für Juden und Nicht-Juden (23), und

auch die Letzteren habe man damit, wie V. 19b zeige (und wie etwa auch Apg 15, bes. V. 20–29, erspüren lasse), durchaus nicht als gesetzesfrei zu begreifen; denn Paulus verwende „the phrase ‚the commandments of God‘ like his Jewish contemporaries to actually refer to the Jewish law (e.g., Sir 32:23–24; Matt 19:17–19; Josephus, *Ant.* 8.120)“ (43).

Das nachfolgende Kap. zum Galaterbrief, welcher die Worte περιτομή (auch: περιτέμνω) und ἀκροβυστία lediglich in Gal 2 und Gal 5f gebraucht, wird gleichwohl mit einer Formulierung aus Gal 4,21 überschrieben: „Do You Not Hear the Law? ...“ (47–124), und eben mit Gal 4,21–5,1 befasst sich denn auch ein längerer Abschnitt (63–75) – wenn auch „[s]urprisingly“ festzustellen sei: „direct references to circumcision are missing from Paul’s discussion of Abraham, Sarah, Hagar, and their respective sons“ (69). Man habe ja doch die in Gen 17–21 nicht eben unwichtige Beschneidungsfrage mitzubedenken (69–75), und so lasse sich die Perikope folgendermaßen verstehen: „The agitators are aligned with Hagar and are bearing children according to the flesh into slavery, whereas Paul is aligned with Sarah and is bearing children of the promise according to *pneuma*“, und das sei auch für die Thematik einer nun dieser Pneuma-Gruppe geltenden „Verfolgung“ (Gal 4,28f) seitens jener Agitatoren von Relevanz (67). Den soeben angesprochenen Überlegungen zu Gal 4,21–5,1 komme zudem eine ausgesprochen wichtige Funktion im Blick auf das schon zuvor Thematisierte zu. Zu bedenken war da zunächst Gal 2 (48–50) – Nicht-Beschneidung des Titus, Konsens in Jerusalem bezüglich περιτομή/ἀκροβυστία sowie antiochenischer Zwischenfall – und die generelle Frage einer Beschneidung von Nicht-Juden (55–63), sodann u. a. „Pneuma, Not Circumcision“ (76–80), Gal 5,6; 6,15 (92–99) und Gal 5,11; 5,12; 6,12f (99–112; 112–118; 119–122) – insbes. 6,13 (s. 120: „the preferable translation of οἱ περιτεμνόμενοι αὐτοὶ [*sic*] is „those who circumcise themselves“ or „those who have themselves circumcised“). Gegen Beginn der „Conclusion“ (123f) heißt es dementsprechend: „While interpreters often explain“ die „logic“ der „rejection of circumcision for gentiles in Galatians“ „in light of Paul’s supposed anti-legalism, anti-ethnocentrism, or his understanding of the Christ-gift, I proposed that Paul uses his allegorical interpretation of the Hagar and Sarah narrative to provide this logic. Paul uses this allegory to represent two competing missions and two modes of Abrahamic sonship“, nämlich mit oder gerade ohne Beschneidung (123).

Im Philipperbrief, der dann in den Blick genommen wird (125–147), kommt der Terminus ἀκροβυστία gar nicht vor und die Vokabel περιτομή lediglich zweimal, in Phil 3,3 und in 3,5 – in dem letzteren Vers mit dem bei Paulus sonst nirgends begegnenden Hinweis auf eine (nämlich: seine) Beschneidung am achten Tag. Von einer weithin üblichen Interpretation, nach welcher „Paul’s rivals in 3:2 must be a group of Jews“ (126) und nach welcher die Wendung ἡμεῖς γὰρ ἔσμεν ἢ περιτομή im Sinne einer „spiritualization and redefinition of circumcision“ zu begreifen sei (125), setzt sich C. deutlich ab: Des Apostels „rivals in Philippi are [...] rather – like the agitators in Galatians – a group of judaizing gentiles who have undergone proselyte circumcision“, und für Paulus’ mit ἡμεῖς einsetzende Formulierung von 3,3 gelte: „Here, circumcision refers specifically to himself and Timothy, the Jewish authors of the epistle (Phil 1:1)“ (126). Bei dem zu den Rivalen und damit zu 3,2 („Sehet die Hunde, sehet die bösen Arbeiter, sehet die Zerschneidung!“) Ausgeführten (127–142) ist insbes. der folgende Vorschlag von einigem Interesse: Der Terminus κύων sei anders als üblich zu verstehen (127–134), nämlich (wie etwa durch „Aristophanes’ *Lysistrata*“ nahegelegt werde [132]) als „a phallic definition“, „as a kind of vulgar title“ für diese offenkundig ja gerade die Beschneidung von (weiteren) Nicht-Juden propagierenden Antipoden (s. dazu auch C.: „Beware the Dogs! [...]“, in: *NTS* 67 [2021], 105–120). Für eine nicht-spiritualisierende Verwendung des Wortes περιτομή innerhalb des

Ausdrucks ἡμεῖς γὰρ ἐσμεν ἢ περιτομή (142–145, 146) spreche nicht zuletzt zweierlei: „[t]he next occurrence of the first-person plural pronoun in 3:17“, welches da „the authors of the letter“ (und zwar „exclusive of the Philippian assemblies“) meine (145); der sonstige paulinische Gebrauch des Terminus περιτομή, wie denn der Apostel auch in vergleichbaren Fällen einen engen Sprachgebrauch durchhalte: „nowhere else in Paul’s writings are the titles ‚Israel‘ or ‚Jews‘ applied to all Christ-followers as a redefinition of those categories.“ (143)

Das Kap. zum Römerbrief (148–196), gerade auch zu seinen περιτομή- sowie ἀκροβυστία-Belegen – von Röm 2,25 (s. zudem auch 2,17.28.29: Ἰουδαῖος) bis hin zu 15,8 –, hat es u. a. mit 2,28f und 2,17 zu tun. Jedenfalls der Passus V. 28f werde ja nicht eben selten im Sinne einer Spiritualisierung der Beschneidungsvorstellung begriffen (21, 148), und bei V. 17 wird gelegentlich auch so etwas wie ein erweiterter Gebrauch des Terminus Ἰουδαῖος erwogen (153). Bei Röm 15,18 (190–194) sei, auch angesichts dessen, was Paulus in Röm 3f und 9–11 ausführe (190f), recht deutlich, dass an „the Messiah as having become an agent of circumcision“ gedacht werde, an „a servant to Jews“ (193), und zwar gemäß „the promises of God [...] to bring about the obedience of faithfulness amongst the nations“ (194). Einigermaßen analog wird auch 4,9–12 begriffen (183–190), und dabei wird im Hinblick auf 4,9 vertreten, dass Abraham der Glaube als Gerechtigkeit nicht erst als schon Beschnittenem zuerkannt werde, „but in foreskin“ (187). V. a. die Verse 2,17 (153–160) und 2,28f (160–176) werden in recht interessanter, origineller Weise interpretiert: In V. 17 handle es sich um „an imagined locutor“, und zwar um „a circumcised, judaizing gentile – a so-called Jew“, und in V. 28f, bei Paulus’ „only explicit reference to circumcision of the heart“, gehe es keineswegs um eine Zurückweisung der physischen Beschneidung männlicher Juden, werde diese das Herz einbeziehende Ausdrucksweise doch, ganz ähnlich wie in Jer 9,25f, verwandt, „to highlight that Jews need circumcised hearts alongside circumcised penises in order to be pleasing to God“ (195; bes. 158f, 174–176).

Die abschließenden Erwägungen des Buchs (197–202) heben hervor, dass sich das gewonnene Bild deutlich von einer schon im frühen zweiten Jh. (u. a.: Barnabasbrief; Justin, Dialog mit Trypho [198f]) einsetzenden – und sich bis in die Gegenwart hinein auswirkenden – Paulusrezeption unterscheidet, in welcher nun Christen, Heidenchristen, „delegitimized Judaism“ (198). Angesichts der „centrality of circumcision as a marker of difference“ (198) spielten dabei gerade auch die Fragen in Bezug auf περιτομή und ἀκροβυστία eine wichtige Rolle (198). Ganz anders indes der Apostel selbst: „There is no evidence in his epistles [...] that Paul ever reconsidered his position on circumcision as a central Jewish identity and praxis“; „[f]or Paul, the work of the Messiah confirms the promises made to Israel’s circumcised patriarchs (Rom 15:8)“, und dieses Mannes „primary concern when it comes to circumcision is that non-Jews in the Jesus movement do not have themselves circumcised (Gal 5:2–4; 1 Cor 7:18; cf. Gal 2:3; Phil 3:2)“ (201f).

C.s Ausführungen verdienen fraglos Beachtung. Paulus entwertet nämlich das Judentum gerade nicht, auch nicht, wie hier sehr zu Recht betont wird, die *Beschneidung* von Juden. Gleichwohl ergeben sich angesichts dieser Darstellung doch auch Fragen. Einige wenige seien immerhin angedeutet. Sollte man die „Paul within Judaism *Schule*“ nicht doch besser der/den sog. Neuen Paulusperspektive/n zurechnen, statt sie davon abzugrenzen? Ist es wirklich sinnvoll, die in der Tat seinerzeit alles andere als unerhebliche Bedeutung einer Beschneidung am achten Tag auch dort in die paulinischen περιτομή/ἀκροβυστία-Erwägungen einzubringen, wo dieser reguläre Ritus, anders als in Phil 3,5, *nicht* erwähnt wird (und wo deshalb möglicherweise eine intensivere Berücksichtigung z. B. von Josephus, Ant 20,40–42.46 sinnvoll sein könnte)? Es leuchtet zudem (auch von daher)

schwerlich einfach ein, der ja *nicht* einmal περιτομή und/oder ἀκροβυστία bietenden Perikope Gal 4,21–5,1 (und Überlegungen zur Beschneidung Isaaks und Ismaels) eine zentrale Rolle bei der Erfassung dessen zuzuweisen, was Paulus im (sonstigen) Galaterbrief in Sachen Beschneidung/Vorhaut aussagen will.¹ Sofern ein einigermaßen metaphorischer Gebrauch der Beschneidungsterminologie (wie man bereits bei Andreas Blaschke nachlesen kann) bspw. schon in Jer 6,9f bezeugt ist (und dann etwa auch in Kol 2,11 [anders doch wohl: C. 126]) und sofern gelegentlich (nach C. auch in Röm 2,17) der Begriff „Jude“ nicht eigentlich in einem ethnischen Sinne gebraucht wird, könnte man hinsichtlich der betreffenden Belege der Paulusbriefe, anders als C. möchte, wohl durchaus etwas mehr Offenheit für möglich halten, und zwar im Unterschied zu dem – davon deutlich zu unterscheidenden – Fall des „Israel“-Terminus von Gal 6,16.²

Über den Autor:

Michael Bachmann, Dr., em. Professor der Fakultät I/Evangelische Theologie der Universität Siegen (bachmann@theologie.uni-siegen.de)

¹ Vgl. dazu Daniel LANZINGER: *Ein „unerträgliches philologisches Possenspiel“? Paulinische Schriftverwendung im Kontext antiker Allegorese* (NTOA/StUNT, 112), Göttingen/Bristol 2016, 226–231.

² S. dazu etwa Michael BACHMANN: „*Verus Israel*: Ein Vorschlag zu einer ‚mengentheoretischen‘ Neubeschreibung der betreffenden paulinischen Terminologie“, in: *NTS* 48 (2002), 500–512, bes. 502–507, auch das diesbezügliche „Tableau“ ebd., 507. Vgl. dagegen: C., bes. 143.